

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der Schutzgeist

Kotzebue, August

Leipzig, 1815

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-86006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86006)

Gar wundersam ergreife sein Anblick mich —
Es zieht mich hin, daß ich am Quell mich
labe.

Fünfte Scene.

G u i d o, A z z o.

G u i d o.

Herr Markgraf, grüß Euch Gott!

A z z o.

Wer bist du? sprich.

G u i d o.

Auch ein Geschöpf, das mit verwandtem
Triebe

Das Glück der Sterblichen zu fördern strebt;
Auch ein Geschöpf der reinen ewigen Liebe,
Die Euch und mich und diesen Wurm bes
lebt.

A z z o.

Des Knaben Worte mir bedenklich scheinen.
Wo kommst du her?

Guido.

G u i d o.

Aus meines Vaters Haus.

A z z o.

Dein Name?

G u i d o.

Guido. Ich habe noch einen,
Doch spricht des Menschen Zung' ihn hier nicht
aus.

A z z o.

Warum nicht?

G u i d o.

Fraget nicht.

A z z o.

Ein heimlich Grauen

Befällt mich.

G u i d o.

Faßt ein Herz zu mir!
Ein Biedermann darf mir ins Auge schauen.

A z z o.

Ich bins. Wohl! faß' ein Herz zu dir.

Guido,

G u i d o.

Und zu Euch selbst. Der Kranke wird ge-
nesen,
Kämpft unverdrossen. Eure Tugend siegt.

A z z o.

Kannst du in meines Herzens Tiefe lesen?

G u i d o.

Gleich einem offenen Buch es vor mir liegt.

A z z o.

Bin ich gewürdigt eines Himmelsboten,
So sprich, wie wirds um meine Zukunft
stehn?

G u i d o.

Das Schicksal löst den hart verschlungenen
Knoten,
Und euer Wunsch wird in Erfüllung gehn.

A z z o.

Mein Wunsch für sie zu sterben?

G u i d o.

Ausgesprochen
Hat

Hat ihn das Herz, vernommen Gottes Ohr:
Ihr fallt mit Ruhm bedeckt, sie wird ge-
rochen,

Und eine neue Sonne steigt empor.

A 3 0.

Wie? wenn zu armer Sterblichen Verblen-
dung

Ein böser Geist den schlauen Trug erfann?

Gieb mir ein Zeichen deiner himmlischen Sen-
dung.

G u i d o.

Ungläubiger, Ihr zweifelt noch? Wohlan!

Was mit des Landes Edlen ihr beschlossen;

Wie ihr zum deutschen Kaiser Euch gewandt,

Verkappte Boten auf den schnellsten Rossen

Mit Brief und Bitte fleißig ausgesandt;

Wie Berengar sie alle aufgefangen

Durch seiner Wächrer schlau vertheiltes Heer,

Und wie der Rache keiner noch entgangen —

Das Alles weiß ich. Wollt Ihr mehr? —

Auf Eurer Brust, hier unter den Bärenklauen
Werbergt

Berbergt Ihr neue Briefe eben jetzt;
Ihr sucht den Boten, dem sie zu vertrauen,
Die oft getäuschte Vorsicht würdig schätzt.
Ihr sucht ihn noch und habt ihn nicht ge-
funden,
Und Eure letzte Hoffnung schwindet schier.
Gebt mir die Briefe und in wen'gen Stunden
Liegt die bewachte Grenze hinter mir.

A j j o.

Ja, das Verborgenste hast du enthüllet,
Und gegen des Tyrannen mächt'gen Grimm
Mit neuer Zuversicht die Brust erfüllst;
Fürwahr, du bist ein guter Geist. Da, nimm.
(er zieht die Briefe aus dem Busen und gibt sie ihm)

G u i d o.

Noch eins. Ihr habt es klug bedacht, und
schieklich
Sind eure Wünsch' in Worte ausgeprägt;
Doch fehlt dem Schreiben, was allein nach-
drücklich
Des Kaisers liebesehrend Herz bewegt.

A j j o.

A j j o.

Was fehlt?

G u i d o.

Ihr wollt ihm Welschlands Krone
bieten?

Genug der Kronen trägt er ohnehin.

Wollt Ihr den schweren Kriegszug ihm ver-
güten,

So bietet ihm die Hand der Königin.

Ihm hat der Tod die Gattin jüngst entriß-
sen,

Er steht betrübt in seinem Ehrentreis

Und muß die liebende Gefährtin missen,

Die sanft getrocknet ihm den Heldenstweiß.

Soll ihm ein neuer Glücksstern nun er-
glänzen,

Und sie entrinnen des Tyrannen Haß;

So laßt in Eurem Namen mich ergän-
zen.

Was diesem Schreiben mangelt. Wollt Ihr
das?

A j j o.

A 3 3 o. (zurückschandernd)

In meinem Namen? — Zwar was du
gesprochen,

Ist weise — ich bekenne es — Ottos Heer
Kann nur das Land — sie Herzen unterjoch-
ten —

Doch ach! ich selbst — ich soll — nein,
nimmermehr!

G u i d o.

Gedenkt der Pflicht und Eures Fürstenstanz
des!

Ein leidend Volk blickt seufzend auf Euch hin:
Es gilt die Rettung Eures Vaterlandes!
Es gilt das Glück der edlen Königin!

A 3 3 o.

Was foderst du?

G u i d o.

Ich weiß von wem ich fodre.
Nichtswürdige Liebe, die ein Opfer scheut;
Die reinre Flamm' in Eurem Busen lodre,
Die hoch sich aufschwingt über Raum und Zeit!
Um

Um die Geliebte gern sich selbst verlieren,
In ihrem Glücke frohlich untergehn,
Mit eigner Hand in fremden Arm sie füh-
ren,

Und blutend, aber schweigend vor ihr stehn;
Das ist der Ruhm, auf den ich Euch verweise,
Das der Genuß, den wahre Liebe kennt;
Erstrebt ihn! denn der Lohn, den ich ver-
heiß,

Ist nur der Geister Edelsten vergönnt.
In Trümmern stürzen alle Königsthronen
Und aufgelöst wird jedes Erdenband;
Nur solche Liebe — ewig wird sie lohnen;
Denn nicht auf Erden ist ihr Vaterland.

A ß ß o.

Es sey.

G u i d o.

Triumph! des Herzens blutende Wunde —
Sanft heilend werde sie von mir berührt:
Du wirst nicht Zeuge seyn von jener Stunde,
K Die,

Die, vorbereitend, du herbeigeführt:
Es hat ein Gott den reinen Willen gewogen,
Und wiss', ihm gnügt — er fodert nicht die
That;

Ich sehe dem Getümmel dich entzogen,
Eh noch die Stunde schwerer Prüfung naht.

A 3 3 o.

Allein wird sie den Schleier von sich wer-
fen,

Die fromme, keusche Witwe des Lothar?

G u i d o.

Wenn kluge Freunde ihre Blicke schärfen
Für Vaterlands und eigene Gefahr;
Wenn ihr ein Kaiserthron zum Wohlthun
winket,

Ein frommer Held Bewunderung ihr entlockt;
So schweigt das Herz, der Witwenschleier sinket,
Wenn auch das Ja auf ihrer Lippe stockt.

A 3 3 o.

Doch wenn sie lieber eines Mörders Dolsche
Die

Die Brust enthüllt, wer ruft ihr warnend
zu? —

Du sprachst von klugen Freunden — gibt es
solche?

Wer wird mit Sanftmuth sie bereden?

G u i d o.

Du!

A z z o.

Ich! ?

G u i d o.

Du!

A z z o.

Auch das noch mir?

G u i d o.

Sie zu beglücken

Was wäre dir zu schwer?

A z z o.

Du folterst mich —

Und könnt' ich auch das eigne Herz erdrücken,

Wer wird zu ihr den Weg mir bahnen?

R 2

G u i d o.

8
G u i d o.

Ich!

(er schiebt die Zweige aus einander)

Schau her.

A z z o.

Sie ist's!

G u i d o.

Ich habe sie gerettet,

Sie flieht zu Dir — auf Deinen Eoelmuth

Hat ihre letzte Hoffnung sie gebettet —

Wirst Du sie von Dir stoßen?

A z z o.

Ha! mein Blut,

Mein Leben, meine Liebe opfr' ich freudig!

Und was ein Mensch vermag, wird Azzo
thun!

G u i d o.

So wird im Feuer auch das Gold geschmei-
dig.

Du siegst und gern vertrau' ich Dir sie nun.

Ind

Indessen in der Ferne ihr zu nützen,
Nach Deutschland ich entschwebe, bleibst Du
nah;

Du wirst in Deine Burg sie führen —
schützen —

Mit Deinem Blut sie schützen? —

A j j o.

Ja!

(er reicht ihm die Hand) Ja!

(er hebt die Hand zum Schwur empor) Ja!

G u i d o.

Gott hört den Schwur! — Wenn aber Blut
und Leben

Nicht wenden mag die drohende Gefahr,
So möge schützend sie und dich umschweben
Der Schatten des ermordeten Lothar. —
Ihn ruf' ich an! vernimm des Bruders
Stimme!

Erflehe dir den Gnadenwink von Gott!
Vor deines Geisterblickes stillem Grimme
Erblicke und erbebe der Despot's

Sonn

Kann Menschenkraft das Kleinod nicht mehr
hüten,
Und wächst und steigt am höchsten die Ge-
fahr;
So decke du, vor eines Mörders Wüthen,
Mit deinem Schilde dieses edle Paar. —

Leb wohl! noch einen Trost darf ich Dir
geben,

Er stärke Dich in jeder Erdennoth:
Der Tugend weihstest Du ein schönes Leben,
Vergelten wird sie Dir durch einen schönen
Tod.

(ab)

Sechste Scene.

A 3 3 o.

Wie ist mir? — träumt' ich? — wahrlich
nein! ich wache!

Sie ist's, auf die mein trunknes Auge blickt.
Ich führe Gottes und der Unschuld Sache

Und